

Mühlhausen. Juliane und Benjamin Themel wollen Pfarrer werden. Dafür arbeitet das Ehepaar zweieinhalb Jahre lang als Vikare in Mühlhausen – er in der evangelischen Kirchgemeinde Martini/Georgi, sie in Divi Blasii/Nicolai.

„Uns hat beide die Jugendarbeit in unseren damaligen Heimatgemeinden sehr geprägt.“ So begründet der 29-jährige Benjamin Themel die Berufswahl. Er verbrachte die Zeit nach der Konfirmation in Jüterbog, sie in Quedlingburg. Dennoch ging es für beide nach dem Abitur erstmal nicht sofort von der Schulbank in den Hörsaal. Während Juliane Themel in Frankreich in einer reformierten Gemeinde arbeitete, leistete Benjamin in Magdalas Kirchgemeinde sein freiwilliges soziales Jahr ab.

Beide trafen sich dann erstmals in Halle, im ersten Semester des Theologiestudiums – im Hebräisch-Kurs. Das Studium habe sich „gut und richtig“ angefühlt. Mit Menschen im Gespräch zu sein, das gefalle beiden eben. „Und wenn dabei Gott eine Rolle spielt, ist es umso bereichernder.“

In Mühlhausen sind die beiden dabei, die „Junge Gemeinde“ wiederzubeleben. Diese Aufgabe hat ihnen der hiesige Kirchenkreis übertragen. Man wolle ein Zusatzangebot zur Arbeit der Jugendkirche schaffen, sei „auf gar keinen Fall“ Konkurrenz. Das zeigt sich auch darin, dass sich die „Junge Gemeinde“ in der Jugendkirche, in der Martinikirche, trifft – zweimal im Monat, immer dienstags.

Man wolle sowohl theologisch arbeiten, als auch gemeinsam kochen und Zeit verbringen.

Die Neunt- und Zehntklässler sollen das Programm nach ihren Wünschen planen. „Dabei sind auch wir die Lernenden“, meint Benjamin Themel.

Moderne Formen für Familien finden

Lernende sind die Zwei auch sonst in ihrem Vikariats-Alltag. Man könne alle Aufgaben erledigen, die ein Pfarrer auch zu erledigen hat – vom Taufen, über das Trauen bis hin zum Beerdigen. Was die Themels hervorheben: Wenn sie andere Arbeitsansätze erleben möchten, können sie sich auch an andere Pfarrer im Kirchenkreis wenden.

Hauptsächlich betreut werden sie von Teja Begrich sowie dem Ehepaar Pokoj. Beim Blick zurück gerät Juliane Themel ins

Schwärmen angesichts der Erprobungsmöglichkeiten. Der Wald-Gottesdienst, bei dem sie die Schulkinder einsegnete, und eine Fahrt mit den Senioren in den Bibelgarten in Hessen fallen ihr als Erstes ein. Was sich verändert hat im Vikariat? „Ich werde geübter in der Vorbereitung der Gottesdienste. Aber Routine will ich das nicht nennen, das klingt so negativ.“

Die Themels werden Pfarrer trotz sinkender Gemeindegliederzahlen und größer werdender Aufgaben. Neue Formen der Arbeit zu finden, das berge viel Potenzial, wenn es gelingt, die Ehrenamtlichen bei ihrer Arbeit zu begleiten und sie zu befähigen. Dass oftmals junge Leute im Gottesdienst fehlen, findet Juliane Themel nicht beängstigend: „In traditionelle Gottesdienste kommen sie wohl erst, wenn sie älter sind. Aber es ist unsere Auf-

gabe, sie mit anderen Formen – wie mit einem Brunch- oder Kindergottesdienst – zu erreichen.“

Während beide in den beruflichen Ansätzen recht konform gehen, divergieren die Freizeitinteressen. Benjamin Themel liebt Fußball – „für meine Frau fasst schon ein wenig zu viel“ – und fährt gern Rad. Sie dagegen pflegt ihr Talent fürs Nähen und bringt sich gern noch ein weiteres Instrument bei. Was man aneinander schätze, bei dieser Frage müssen beide nur kurz nachdenken: Benjamin sei strukturiert, verfüge über einen großen Ideenpool, Juliane spontan, aber dabei niemals chaotisch, und mutig, Neues auszuprobieren.

Bis Februar 2019 werden sie in Mühlhausen arbeiten. Dann folgen ab April die Aufgaben eines „Pfarrers im Entsendungsdienst“. Wo, das entscheidet sich in den nächsten Monaten.